

II. Grabungs- und Forschungsberichte

Vorbericht über die Grabungen 1997 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik

Norbert Spichtig

Im Berichtsjahr wurden im Areal der Siedlung Basel-Gasfabrik zwei kleinere Untersuchungen begonnen und auch zum Abschluss gebracht¹. Es handelt sich einerseits um eine Ausgrabung im Zusammenhang mit der Erstellung eines Leitungstunnels als Vorausmassnahme zum Bau der Nordtangente², andererseits um die baubegleitende Untersuchung eines Leitungsgrabens im Areal der Novartis AG, Werk St. Johann (ehemals Sandoz AG) (Abb. 1). Ab Ende Juni bis Mitte Dezember war die Grabungsequipe, wie bereits im Vorjahr, in Augusta Raurica eingesetzt.

Voltastrasse 30, LT Rhein, Lüftung, 1997/1

Da nördlich des Trassees des bereits 1996 von der Archäologischen Bodenforschung untersuchten Leitungstunnels Rhein (1996/7) wegen einer Projektänderung eine Lüftungsanlage erstellt werden sollte, musste die betreffende Fläche von ca. 30 m² vorgängig zum Bau archäologisch untersucht werden (Abb. 1)³. Aufgrund der Resultate der Grabung 1996/7⁴ war die stratigraphische Situation im zu untersuchenden Gebiet

weitgehend bekannt: Die von Osten nach Westen stark abfallende Oberkante des natürlichen Rheinschotter wird von mächtigen Sanden und Lehmen überdeckt, d.h. die Erhaltungsbedingungen für die latènezeitlichen Befunde sind als Folge der Muldenlage gut. Wie bereits in der südlich anschliessenden Grabung 1996/7 festgestellt, liegt die natürliche Schichtabfolge nicht vollständig vor. Die Lehme sind vielmehr künstlich bis etwa auf das Niveau 254,8 bis 255 m ü.M. abgetragen worden⁵. Da darüber unmittelbar ein ca. 0,3 m mächtiges Schichtpaket mit latènezeitlichen Funden folgt, scheint dieser grossflächige Sedimentabtrag zur Zeit der Besiedlung von Basel-Gasfabrik durchgeführt worden zu sein. Weitere sandig-lehmige Straten, die den latènezeitlichen Schichten aufliegen, enthalten mehrheitlich neuzeitliches Fundgut. Oberhalb ungefähr 255,5 m ü.M. setzen die modernen Auffüllungen an.

Latènezeitliche Befunde

In der nur wenige Quadratmeter umfassenden Grabungsfläche konnten vergleichsweise viele latènezeitliche Strukturen gefasst werden (Abb. 2). Insgesamt sechs Eintiefungen von geringeren Dimensionen sind in Analogie zu früher gefassten ähnlichen Befunden vermutlich als Pfostengruben zu interpretieren und stellen damit Reste der ehemaligen Bebauung dar. Es ist derzeit auch unter Einbeziehung der Resultate der direkt südlich anschliessenden Grabung 1996/7⁶ nicht möglich, Gebäudegrundrisse zu erkennen; es zeichnen sich aber gewisse Orientierungsachsen ab. Neben diesen Bebauungsresten konnten Teile zweier Gruben untersucht werden.

Grube 332

Der südliche Teil der Grube 332 wurde bereits im Vorjahr (1996/7) ausgegraben, der nördliche konnte nun vollständig untersucht werden⁷. Insgesamt ergibt sich auf dem Niveau der Mündung auf 255,1 m ü.M. ein etwas unregelmässiger, beinahe rechteckiger Grundriss mit abgerundeten Ecken von 3,1 m Länge und 2,1 m Breite. Bei der Nordostecke zeichnet sich eine halb-runde Erweiterung ab. Die Sohle auf ungefähr 254,4 m ü.M. weist verschiedene Eintiefungen auf. Das Volumen der Verfüllung beträgt ungefähr 3,6 m³.

Grube 334

Nur die Südostecke dieser Struktur lag in der Untersuchungszone. Es zeichnen sich zwei weitgehend ge-

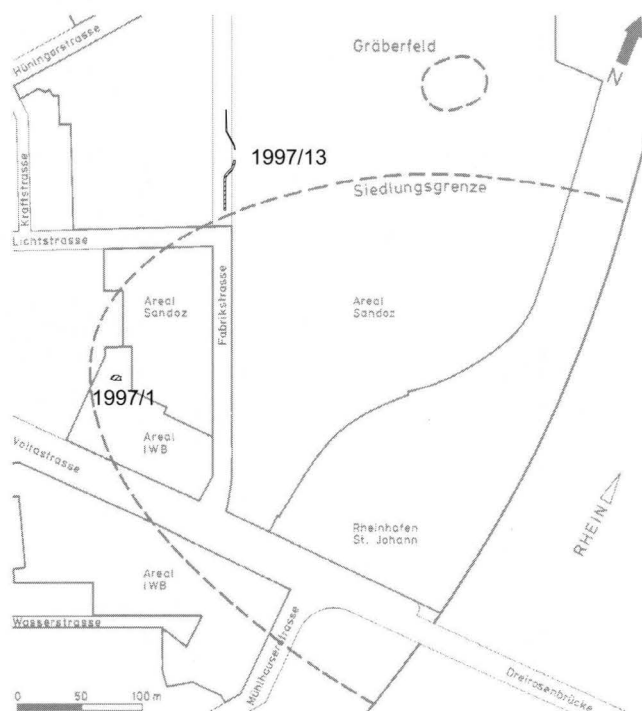


Abb. 1 Übersichtsplan mit den im Vorbericht behandelten Grabungen. – Zeichnung: P. von Holzen/N. Spichtig. – Massstab 1:6000.



Abb. 2 Voltastrasse 30, LT Rhein, Lüftung, 1997/1. Latènezeitliche Befunde. – Zeichnung: N. Spichtig. – Massstab 1:100.

radlinig verlaufende Grubenwände ab, deren Flucht jedoch deutlich von der Ausrichtung der Seiten von Grube 332 abweicht. Da nur der oberste Bereich der Grubenverfüllung freigelegt wurde, weil die Grabung in diesem nicht von den Bauarbeiten tangierten Bereich eingestellt wurde, sind derzeit keine weiteren Angaben zu Grube 334 möglich.

Fabrikstrasse 60, Leitung, Strasse A, 1997/13

Der Aushub eines Leitungskanals nördlich der Porte S-15 im Areal der Firma Novartis AG, Werk St. Johann (Abb. 1), wurde baubegleitend überwacht und untersucht⁶. Obwohl keine latènezeitlichen Befunde und Funde beobachtet werden konnten, bildet die über eine Länge von 24,5 m erfasste Stratigraphie einen

wichtigen Anhaltspunkt für die Rekonstruktion der allgemeinen Schichtverhältnisse und der ursprünglichen Topographie in einem ansonsten archäologisch nur wenig bekannten Gebiet innerhalb der Siedlung Basel-Gasfabrik.

Die Oberkante des natürlichen Kieses konnte etwa auf 254,7 m ü.M. festgestellt werden. Darüber folgt ein ungefähr 0,15 m mächtiges Band gelben Lehms, der gegen oben leicht organischer wird und noch zum Anstehenden zu zählen ist. Er scheint modern gekappt worden zu sein. Die darüber folgenden gräulich-braunen bis dunkelgrauen Lehmstraten eines bis zu 0,5 m mächtigen Paketes weisen bereits modernes Fundgut auf. Die oberste Zone der erfassten Stratigraphie bis zum aktuellen Gelniveau auf 256 m ü.M. wird von modernen Kiesaufschüttungen und dem Asphaltbelag der Strasse eingenommen.

Anmerkungen

- ¹ Weitere Untersuchungen, die bereits in den Vorgängerjahren begonnen wurden und 1997 noch andauerten, sind in den Jahresberichten 1995 und 1996 vorgestellt worden.
- ² Weitere Abschnitte desselben Leitungstunnels sind unter den Laufnummern 1994/25, 1995/16, 1996/7 und 1996/19 dokumentiert.
- ³ Die Grabung dauerte von Anfang Februar bis etwa Mitte März 1997. Für die gute Zusammenarbeit danken wir den Herren R. Borer (Jauslin & Stebler AG, APL 3), M. Jung (Rapp Ing. AG), M. Lanz (Morath & Crottaz AG) und der vor Ort tätigen Bauequipe von Morath & Crottaz AG bestens.
- ⁴ Vgl. Peter Jud, Norbert Spichtig, „Vorbericht über die Grabungen 1996 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik“, JbAB 1996, 17–30.
- ⁵ Für die anregenden Diskussionen im Feld und die verschiedenen Hinweise danke ich Ph. Rentzel, Labor für Urgeschichte der Universität Basel.
- ⁶ Jud/Spichtig 1996 (wie Anm. 4).
- ⁷ Kleinere Bereiche der Grubenverfüllung wurden beim Bau des Leitungstunnels unbeobachtet zerstört.
- ⁸ Freundliche Unterstützung gewährten uns der Bauleiter Herr M. Jung (Rapp Ing. und Planer AG) und die ausführende Baufirma Spaini AG.